



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

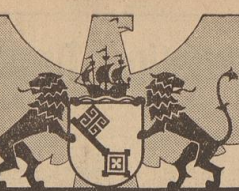
Digitale Sammlungen

17.03.1936 (Nr. 77)

16. März
0 14.9
0 4.9
0 5.9
0 6.9
0 7.9
0 8.9
0 9.9
0 10.9
0 11.9
0 12.9
0 13.9
0 14.9
0 15.9
0 16.9
0 17.9
0 18.9
0 19.9
0 20.9
0 21.9
0 22.9
0 23.9
0 24.9
0 25.9
0 26.9
0 27.9
0 28.9
0 29.9
0 30.9
0 31.9
0 32.9
0 33.9
0 34.9
0 35.9
0 36.9
0 37.9
0 38.9
0 39.9
0 40.9
0 41.9
0 42.9
0 43.9
0 44.9
0 45.9
0 46.9
0 47.9
0 48.9
0 49.9
0 50.9
0 51.9
0 52.9
0 53.9
0 54.9
0 55.9
0 56.9
0 57.9
0 58.9
0 59.9
0 60.9
0 61.9
0 62.9
0 63.9
0 64.9
0 65.9
0 66.9
0 67.9
0 68.9
0 69.9
0 70.9
0 71.9
0 72.9
0 73.9
0 74.9
0 75.9
0 76.9
0 77.9
0 78.9
0 79.9
0 80.9
0 81.9
0 82.9
0 83.9
0 84.9
0 85.9
0 86.9
0 87.9
0 88.9
0 89.9
0 90.9
0 91.9
0 92.9
0 93.9
0 94.9
0 95.9
0 96.9
0 97.9
0 98.9
0 99.9
0 100.9



Parteiamtliche Tageszeitung
Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen



der Nationalsozialisten Bremens
Amtsblatt des Senats der freien Hansestadt Bremen

Quelle:
Die deutsche Frau

1936
Nr. 77 / 6. Jahrgang
Dienstag, 17. März
Einzelpreis 15 Hpf.

Adolf Hitlers wuchtiger Appell in Frankfurt

Die Stadt der deutschen Kaiser bekundet ihre Treuegemeinschaft mit dem Führer der Nation

R. Frankfurt a. M., 17. März.
(Eigener Drahtbericht)
Der 16. März 1936 wird in der Geschichte der freien Reichshauptstadt Frankfurt a. M. eingehen als einer der ganz großen Höhepunkte ihres Schicksals. Jahrbücher hindurch hat diese Stadt einst im Mittelpunkt des deutschen Geistes gestanden. Der Glanz des alten Kaiserthums, dessen feine Ausstrahlung noch im Bewusstsein des jungen Geschlechtes drängen, entfaltete sich hier bei vielen prunkvollen Königstagen.

Unser Tagesspiegel
Am Tage der Wehrmacht sprach der Führer in der alten Reichshauptstadt Frankfurt a. M. Der Stellvertreter des Führers hielt in Düsseldorf eine bedeutende Wahlrede.
In einem Brief verließ Adolf Hitler der neuen Wehrmacht Truppenführer und leistete Dienstauszeichnungen.
Der Reichsbundrat hat Deutschland volle Gleichberechtigung zugesprochen, in der Frage der Gleichberechtigung aber ausdrücklich abgelehnt.
In einer Großkundgebung der NSDAP, im Casino sprach Staatsrat Dr. Brücker.
Präsident Papen gewährte einem „W. J.“-Mitarbeiter eine Unterredung über die Bedeutung der Reichshauptstadt.
Der Bremer Senat hat durch ein großes Wappen, durch Wappen und den großen Zapfenstreich den Wehrmacht die Anerkennung der Wehrmacht.
Im Wappenkampf gegen Ungarn liegen Deutschlands Regier mit 2682:2614 Stimm.
Der Stadtrat hat die Cambridge-Boden-III 3:1 (1:1).

die Ehrenausstellung der ältesten brennend-nachlässigen Kämpfer der Partei, die die Wehrmacht formen, um ihn an diesem letzten Tage wieder, wie schon so oft in all den Tagen, in denen sie hinter ihm standen, auf in die Zukunft zu blicken und ihm in aller Treue und Begeisterung zu folgen, wie stolz sie gerade heute sind.

Truppenführer für die junge Wehrmacht
Erlaß des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht / Stiftung von Dienstauszeichnungen
Der Führer und Reichsführer hat anlässlich des Jahrestages der Wehrmacht die allgemeinen Wehrpflichtigen folgende Verordnung erlassen:
Am ersten Jahrestage der Wehrmacht wird der allgemeine Wehrpflichtige in die Dienstauszeichnung als Anerkennung seiner Dienste in der neuen Wehrmacht.
§ 1 Die Dienstauszeichnung wird allen Angehörigen der Wehrmacht verliehen, die sich am 16. März 1936 oder später im aktiven Wehrdienst befinden.
§ 2 Nicht ehrenvolles Auscheiden aus der Wehrmacht verzerrt den Anspruch auf Verleihung und das Recht zum Tragen der Dienstauszeichnung.
§ 3 Die Dienstauszeichnung wird in vier

der durch den Glauben und das Vertrauen des Volkes geleistet wurde, antwortete ihm wie ein einziger Schrei das Treuebekenntnis der Massen.
In wunderbarer eindringlicher Prägnanz und überzeugenden Bildern schilderte der Führer die Möglichkeiten, die ihm der Glaube, das Vertrauen und die Juchhe eines großen Volkes geben.
„Macht zum Regieren“, erklärte der Führer unter minutenlangem, sich immer wiederholender überaus stimmungsvoller, hatte ich auch so. Was ich habe, ist die Juchhe der Juchhe mit jedem deutschen Volk.
(Fortsetzung auf Seite 2)

Das Tor ins Freie
Liquidierung von Wehrmacht und Diktatorien
Fr. Mit einem gebrochenen Wort und einer Freiheit begann das Ende der Reichshauptstadt. Als Deutschland im Vertrauen auf die 14 Punkte des Präsidenten Wilson seine Waffen aus der Hand legte, da wurde von den Siegermächten unter Verstoß des Wilson-Programms Deutschland das Verfallene Diktatorien aufgegeben. Von diesem Tage an leitete die Wehrmacht Deutschlands. Von da an begann aber auch gleichzeitig die Politik der Unwahrscheinlichkeit und der Zweideutigkeit im Lager der Siegermächte. Es hätte an Deutschland gelegen, die Wehrmacht auszuheilen, indem es die Unterwerfung nach dem Verfallenen Diktatorien aufgegeben. Die marxistische Regierung Gustav Bauer aber unterwarf sich bedingungslos, ja sie unterwarf sogar die sogenannten Grenzpunkte.
Nach war die Tinte der Unterwerfung unter das Verfallene Diktatorien fast getrocknet, da war auch schon die nächste Konferenz fertig. Weil in Berlin die sogenannte Reparationsfrage — in Wirklichkeit die Zahlungsfrage — nicht fertig gestellt werden konnte, wurde eine neue Konferenz einberufen. Jetzt beginnt das Zeitalter der Reparationen und der Diplomaten, in Wirklichkeit das Zeitalter der politischen Kurpfuscherei.
Im Juni 1920 traten die Siegerstaaten in Boulogne zusammen und berieten über die Höhe der Reparationssummen. Schon im Juli darauf trat man sich in Spa über daselbe Thema, aber man kam von lauter Streitigkeiten über die deutschen Reparationsleistungen überhaupt nicht zum Thema. So kam es im Januar 1921 zu einer neuen Konferenz in Paris. Anfang März 1921 fand die ihre Fortsetzung in London. Aber auch sie scheiterte. Im Mai 1921 wurde sie von neuem aufgenommen. Sie brachte endlich ein „Ergebnis“ — und zwar das berühmte „Londoner Ultimatum“, das Deutschland 132 Goldmarken als Reparationspfand anverleiht.

Am Juni 1920 traten die Siegerstaaten in Boulogne zusammen und berieten über die Höhe der Reparationssummen. Schon im Juli darauf trat man sich in Spa über daselbe Thema, aber man kam von lauter Streitigkeiten über die deutschen Reparationsleistungen überhaupt nicht zum Thema. So kam es im Januar 1921 zu einer neuen Konferenz in Paris. Anfang März 1921 fand die ihre Fortsetzung in London. Aber auch sie scheiterte. Im Mai 1921 wurde sie von neuem aufgenommen. Sie brachte endlich ein „Ergebnis“ — und zwar das berühmte „Londoner Ultimatum“, das Deutschland 132 Goldmarken als Reparationspfand anverleiht.
Und nun beginnt in Deutschland die Ära der Finanz- und Wirtschaftspolitik, der „Erfüllungs- und Erfüllungspolitik“. Die deutsche Regierung leistete Tributzahlungen, obwohl sie von der Unfähigkeit Deutschlands, zu zahlen, überzeugt war und obwohl sie erkannte, daß diese Zahlungen zum Ruin für das deutsche Volk führen mußten.
Wieder war die Reihe an den Siegermächten. Anfang Januar 1922 kam es zur Konferenz in Cannes. Es sollte diese Konferenz verifizieren, ob Deutschland mühe weiterzahlen. Der letzte Zahlungsschritt war jetzt die Weltwirtschaftskonferenz in Genoa im April 1922. Sie sollte der Welt die Rettung aus dem Wirrwarr des Wirtschaftskollapses bringen. Sie scheiterte an Poincaré, der jede Erklärung über den wirtschaftlichen Zustand Deutschlands, die die deutsche Regierung verlangte, ablehnte. Das Jahr 1922 war noch nicht abgelaufen, und schon fand wieder eine Reparationskonferenz statt, diesmal in London. An ihr nahm erstmalig Mussolini teil. Aber sein Vorschlag, die bisherigen Methoden der Reparationspolitik zu verlassen, scheiterte an Poincaré, der seinen Interessen, seinen „produktiven“ Forderungen und der „Ruhe- und Ordnung“, die seinen Willen durch und durch durchdrang, im Januar 1923 im Aufgebote ein. Einmal wieder die alte Gewaltpolitik aus dem Kriege.
Wiederum war jetzt die Reihe an der deutschen Regierung. Aber wieder verweigerte sie die große Schuld, weil ihr das heilige Feuer der Völkerrache für eine Politik der Ehre und der Freiheit fehlte. Die große Verantwortung des „Erfüllens und Erfüllungens“ verpuffte wieder. Sie ging zugrunde an ihrer inneren Halbscheit, in Wirklichkeit an der Halbscheit derer, die Deutschland damals regierten. Mit dem Weggang der deutschen Mark in

Frankfurt a. M. bewahrt seine großen Ueberlieferungen mit Stolz. Aber was die Stadt am heutigen Tage geliebt hat, der weiß, daß ihre Bevölkerung mit allen Fäden der Seele der Gegenwart verflochten ist, daß sie das alte Ringen Deutschlands und seines Führers mit heiligem Stolz mitempfiehlt.
Wie ist ein römischer Kaiser, deutscher Kaiser in Frankfurt a. M. in früheren Jahrhunderten mit solcher inneren Begeisterung empfangen worden wie heute der Führer Adolf Hitler, der Reichsführer Deutschlands.
Was hier die unüberwindlichen Menschenmassen auf der Straße trieb, war nicht die Freude an der Schönheit des feierlichen Geschehens, sondern der innere Drang, das Volkstum zum Führer der aller Welt abzugeben. Der Reichsführer als würdevoller Herrscher in Erinnerung hatte, der man die Stadt an diesem Tage nicht wiedererkennen konnte. Die Begeisterung und die jugendliche Frische der Menschen, das Meer von Fahnen, die Fröhlichkeit und die stolze Haltung, das alles war noch einträchtlicher als bei früheren Festen des Führers, Frankfurt a. M. hat eine der neuen weltdeutschen Kämpfer.
Nach hatte Frankfurt die beglückende Wendung innerlich zu verzeichnen, daß nun wieder deutsche Soldaten ihren Schwur erneuerten, da kam die weitere Freude, daß der Führer den Jahrestag der Wehrmacht in Frankfurt begehen und in der Festhalle zu den Männern und Frauen des Hauses Hessen-Kassel sprechen werde. Am Morgen um die halbe Einsatztzeit zum Aufbau der Festhalle versammelten sich Tausende von Menschen, die den Führer hören wollten. Auf zahlreichen Plätzen der Stadt drängten sich unüberwindliche Menschenmassen um die Festhalle.
Nur um 6 Uhr abends fand, auf dem Frankfurter Flusplatz, der während des ganzen Tages von einer erwartungsvollen Menge umgeben war, die Rede des Führers. General Reichsführer Sprenger, Reichsführer SS, Stumm, Reichsbürgermeister Schenk sowie die militärischen Befehlshaber der Frankfurter Garnison entboten dem Führer die ersten Grüße. Ehrenkompanien des Heeres und der Luftwaffe — für Frankfurt a. M. ein neuer, mit der Person des Führers unauflöslich verknüpfter Begriff — fanden den höchsten Platz in Paradeausstellung vor ihrem Obersten Befehlshaber.
Und dann erfolgte Frankfurt die

Antwort des Völkerbundsrates an Deutschland
Ergebnis geheimer Beratungen: Volle Gleichberechtigung zugesprochen — Zusage der Prüfung des deutschen Friedensvorschlages „nicht Sacke des Völkerbundsrates“
London, 17. März.
Auf Grund der deutschen Antwort hat sich gestern abend eine Geheimkonferenz des Völkerbundsrates abgehalten, über die folgende amtliche Mitteilung ausgegeben wurde:
Der Rat hat unter dem Vorbehalt des aufständigen Delegierten Bräun die Prüfung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung über den Locarno-Vertrag wieder aufgenommen. Der Vorsitzende erinnerte daran, daß der Rat in seiner letzten Sitzung den Generallektat ermächtigt habe, an die deutsche Regierung ein Telegramm über ihre Teilnahme an der Unterzeichnung der Mitteilungen der französischen und der belgischen Regierung durch den Rat zu richten. Er verlas das Telegramm des Generallektats sowie die getrennt von der deutschen Regierung eingegangene Antwort. Der Vorsitzende schloß, daß der Rat, der er zu einer öffentlichen Sitzung übergehe, eine Prüfung der deutschen Antwort vornehme, die zwei Fragen aufwerfe:
1. Diejenige der Behandlung Deutschlands auf gleichem Fuß mit den Nationen Europas;
2. Die die Locarno-Verträge angehende Frage: Wird man jetzt oder zu einem sehr nahen Zeitpunkt mit der Prüfung der in der Rede Hitlers aufgenommenen Fragen begeben.
Der Rat beschloß, die Antwort der deutschen Regierung sofort in geheimer Sitzung zu prüfen. Nach Beendigung der geheimen Beratungen fand eine kurzweilige öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates statt. Der französische Außenminister Briand legte im Namen der französischen und der belgischen Regierung einen gemeinsamen Entschließungsentwurf vor, der folgende Punkte enthielt:
„Auf Antrag der französischen und der belgischen Regierung stellt der Rat fest, daß Deutschland einen Verstoß gegen Artikel 43 des Versailler Vertrages begangen hat, indem es am 7. März 1936 in die entmilitarisierte Zone wie in Artikel 41 des Versailler Vertrages und des Locarno-Vertrages eingedrungen ist, eintrifft und dort unterbrachte. Der Generallektat wird aufgefordert, sofort die Unterzeichnung des genannten Vertrages über den Verstoß des Rates in Kenntnis zu setzen.“
Der Ratpräsident erklärte hierzu, daß der Rat in Augenblick zweifellos nicht in eine Erklärung über diesen Verstoß eintrifft, sondern in der Untersuchung der Angelegenheit. Eine Erklärung der Angelegenheit sei notwendig, um die Angelegenheit in der Geheimkonferenz des Völkerbundsrates. Das Ergebnis dieser Angelegenheit und der Prüfung der deutschen Antwort sei es, daß der Generallektat ein Telegramm an die deutsche Regierung geschickt habe, worin er erklärte, daß sie an der Prüfung der durch die französischen und belgische Regierung unterzeichneten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen werde wie die in gleicher Weise beteiligten belgischen Mächte. Was das zweite Punkt betreffe, die Prüfung der deutschen Verträge, so sei es nicht Sache des Rates, die von Deutschland verlangten Zusicherungen zu geben.
Damit war die Sitzung beendet. Die nächste öffentliche Sitzung wurde auf heute, Dienstag, 15.30 Uhr, anberaumt.
Das Telegramm, das der Generallektat auf Anweisung des Völkerbundsrates an die deutsche Regierung sandte, hat folgenden Wortlaut: „Ich habe die Ehre, dem Generallektat die Antwort des Völkerbundsrates auf Ihr Telegramm vom 15. März mitzuteilen. Deutschland wird an der Prüfung der durch die französischen und belgische Regierung unterzeichneten Frage unter den gleichen Bedingungen teilnehmen wie die belgischen Mächte. Was das zweite Punkt betreffe, die Prüfung der deutschen Verträge, so sei es nicht Sache des Rates, die von Deutschland verlangten Zusicherungen zu geben.“

Wie in allen Standorten, so beging auch die Wehrmacht in Bremen gestern den ersten Jahresfest der Wiedererrichtung der deutschen Wehrmacht durch Appelle und durch einen großen Zapfenstreich. Unser Bild zeigt das Große Wappen beim Passieren des Bremer Rathauses. (Bericht siehe im Innern des Blattes) Aufn.: Röll

des Mannes, der der Nation und damit auch dieser Stadt die Freiheit und den Weltfrieden wiederhergestellt hat. Bei seiner Ankunft auf dem festlich eingeleiteten beglückte Adolf Hitler vor allem

Wer den Frieden will, gibt am 29. März seine Stimme dem Führer!

Verantwortlich: Heinz Tischer, Bremen